

Frankfurter
Museums-Gesellschaft e.V.

ARCADIA STRING QUARTET

Ana Török

Violine

Răsvan Dumitru

Violine

Traian Boală

Viola

Zsolt Török

Violoncello

Kammerkonzert

1. Kammerkonzert

4. Oktober 2012, 20.00 Uhr

Alte Oper, Mozart Saal



das museum
musik für frankfurt
frankfurter museums-gesellschaft e.v.

ARCADIA STRING QUARTET

Zum ersten Mal gastiert das ARCADIA STRING QUARTET in Frankfurt in der Reihe der Museums-Konzerte. In Deutschland präsentierten sich die jungen Musiker mit einem Paukenschlag, als sie 2009 beim 1. Internationalen Kammermusikwettbewerb Hamburg (ICMC) nicht nur den 1. Preis gewannen, sondern auch den Mendelssohn-Preis der Oskar und Vera Ritter Stiftung für die beste Interpretation eines Werkes von Mendelssohn und einen Brahms-Preis erhielten. Daneben wurde ihnen eine CD-Produktion gewährt. Weitere internationale Anerkennungen folgten: so erspielte das Ensemble 2009 einen zweiten Preis (ein erster wurde nicht vergeben) beim Gianni Bergamo Classic Music Award im schweizerischen Lugano oder beim Almere Wettbewerb in den Niederlanden 2011. Den Höhepunkt seiner bisherigen Karriere markieren der 1. Preis und der Beethoven-Spezialpreis bei der London International String Quartet Competition im Frühjahr 2012.

Gegründet wurde das Ensemble 2005 an der „Gh. Dima“ Musikakademie in Cluj-Napoca (Klausenburg/Siebenbürgen). Meisterkurse absolvierte das Ensemble bei Kapazitäten wie Hatto Beyerle (Alban Berg Quartett), Anner Bylisma, dem Bartók Quartett und dem Komponisten György Kurtág. Bei renommierten Festivals, wie dem Schleswig-Holstein Musikfestival oder den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, war das Ensemble zu Gast und wurde von der Zeitungskritik euphorisch als „brillant, kernig und kraftvoll“ gefeiert. Seine erste CD mit Werken von Mendelssohn und Brahms erschien im November 2010.

1. kammerkonzert

Hugo Wolf
(1860-1903)

Italienische Serenade

Molto vivo

Joseph Haydn
(1732-1809)

Streichquartett g-Moll op. 20.3

Allegro con spirito
Menuetto. Allegretto - Trio
Poco adagio
Finale: Allegro di molto

PAUSE

Franz Schubert
(1797-1828)

Quartettsatz c-Moll

Allegro assai

Léoš Janáček
(1854-1928)

Streichquartett Nr. 2
Intime Briefe

Andante - Con moto - Allegro
Adagio - Vivace
Moderato - Allegro - Adagio
Allegro - Andante - Adagio

Hugo Wolf: *Italienische Serenade*

Ursprünglich dachte Hugo Wolf an eine mehrsätzig Anlage seiner 1887 geschriebenen Serenade, wie Entwürfe zu einem zweiten Satz aus dem Jahr 1889 belegen. 1892 bearbeitete er das Stück für kleines Orchester, und bald danach nahmen Pläne Gestalt an, weitere Sätze hinzuzufügen. Allerdings zeugen lediglich Fragmente von diesen Bemühungen. Populär jedoch wurde der überlieferte eine Satz, den Wolf in späteren Jahren als *italienisch* titulierte. In einem Brief an seinen Mannheimer Freund und Mentor Oskar Grohe meldete Wolf Bedenken an, dass "das Stück sehr heiklich (sei) und es besser (wäre), die Vorführung desselben zu unterlassen, als eine mangelhafte Ausführung darzubieten." Tatsächlich kam es zu Lebzeiten des Komponisten zu keiner Aufführung; erst am 19. Januar 1904 hob das Rosé-Quartett im Wiener Bösendorfer-Saal das Werk aus der Taufe. Bereits der Beginn beschwört das Ambiente einer italienischen Sommernacht, in der eine kleine Schar von Ständchenbringern sich versammelt, um einer Schönen aufzuspielen. Sie stimmen ihre Instrumente (Quintklänge auf den drei tiefen Saiten der Violinen, verfremdendes Abgleiten auf einen Es-Klang), und unter "Gitarrenbegleitung" hebt der Primarius mit einer stimmungsvollen Weise im Dreiertakt an. Eine Fülle von melodieseligen Themen reiht sich aneinander, bereits Gehörtes wird wiederholt, und immer kecker musizieren die Musikanten drauf los, bis sie in leidenschaftlicher Bellezza zergehen. Dann folgt der Abgesang; die Serenadisten treten ihren Heimweg an, gerade so, wie sie gekommen sind: mit leisen Pizzicato-Klängen.

Joseph Haydn: Streichquartett g-Moll op. 20.3

Joseph Haydn hat sich zu Beginn der 1770er Jahre intensiv mit der Besetzung für zwei Violinen, Viola und Cello auseinandergesetzt. Resultat dieser kompositorischen Bemühungen war die Grundlegung des Streichquartetts in seiner klassischen Form. "Von dieser Nummer an erscheint Haydn in seiner ganzen Größe als Quartetten-Komponist", urteilt der Lexikograph Ernst Ludwig Gerber 1812 in seinem Tonkünstler-Lexikon über die 1772 entstandenen sechs Quartette des Opus 20. Haydn greift die ein Jahr vorher in den Quartetten op. 17 erprobten kontrapunktischen Satztechniken auf und steigert sie ins Extreme.

1. kammerkonzert

Gerade im g-Moll-Quartett überzieht Haydn die Komposition mit einer Vielfalt von kurzen Motiven, die in abruptem Wechsel aufeinanderfolgen, miteinander verwoben werden und einen Eindruck von Unruhe und Zerklüftung hinterlassen. Der Duk-tus des ersten Themas des Kopfsatzes erinnert an ein barockes Fugenthema, das den Verlauf des Satzes prägt. Unisono-Einwürfe tragen zur Zersplitterung der Themenbündel bei. Die Durchführung konzentriert sich hauptsächlich auf das erste Thema, das immer stärker zerlegt wird. Auch in der Reprise setzt Haydn diese Auflösungstendenzen fort, indem er auf kleinstem Raum musikalische Zellen unterschiedlicher Art aneinanderreihet. Im folgenden Menuett stimmt Haydn gedämpftere Töne an, die im Trio eine heitere Gelassenheit verbreiten. Im langsamen Satz prägen die weit ausgreifenden Violinfigurationen das Satz- und Stimmungsbild. Oftmals übernimmt das Cello die figürliche Bewegung der Violine und trägt mit zum idyllischen Tonfall bei. Den grimmigen Gestus des Kopfsatzes greift das Finale auf und ergeht sich in kontrapunktischen Kombinationen von Motivgesten. In der Coda repetiert das Cello perpetuum mobile-artig das Kopfmotiv, während die anderen Stimmen pianissimo nach G-Dur kaden-zieren. Der Musikwissenschaftler Ludwig Finscher urteilt resümierend über die Quartette des Opus 20: "Weder früher noch später hat Haydn Streichquartette geschrieben, die so dunkel und schwer zugänglich sind, in denen sich so viele Sphären so verwirrend durchdringen wie hier."

Franz Schubert: Quartettsatz c-Moll

Schuberts Schaffensjahre zwischen 1818 und 1823 werden vielfach als "Jahre der Krise" bezeichnet. Als ein Dokument dieser Zeit gilt der im Dezember 1820 entstandene Quartett-satz. Die Arbeit an einem diesem Satz folgenden Andante hat Schubert nach wenigen Takten abgebrochen. Nichtsdestotrotz gehört dieses Allegro assai zu den beliebtesten Quartett-Stücken Schuberts. Die formale Vieldeutigkeit des Satzes hat Musikforscher zu unterschiedlichen Interpretationen veran-lasst. So spricht Peter Gülke von einer "verweigerten Sonate, als Sonate komponiert". Zwar lassen sich unschwer in der harmonischen Gliederung Prinzipien eines Sonatensatzes erkennen, doch finden sich ungewohnte Abweichungen bei der

Gewichtung einzelner Tonarten. Die Haupttonart c-Moll findet sich lediglich zu Beginn und gleichsam episodenhaft in der Reprise des Satzes. Prominenter dagegen erscheint die Tonart As-Dur des zweiten Themas, das als erratischer Block innerhalb des Satzganzen wirkt und kaum in Beziehung zu den anderen Satzteilen tritt. Abrupte Übergänge zwischen den Formteilen und die vieldeutige Verwendung harmonischer Relationen sprengen die Dimensionen traditioneller Satzanlagen.

Léopold Janáček: Streichquartett Nr. 2 *Intime Briefe*

Janáčeks zweites Streichquartett entstand in den Monaten Januar und Februar seines Todesjahres 1928. Wie sein erstes Quartett (*angeregt durch "Die Kreutzer-sonate" von Leo Tolstoj*) aus dem Jahr 1923 trägt auch dieses einen programmatischen Untertitel, *Intime Briefe*. Den Hintergrund dieser Komposition bildet das Liebesverhältnis des Komponisten mit der 37 Jahre jüngeren Kamila Stösslová, die er 1917 kennenlernte. Am 29. Januar 1928 schreibt er ihr: "Heute ist Sonntag, mir ist ganz besonders trübsinnig zumute. Ich habe die Arbeit an einem Quartett aufgenommen und werde ihm den Namen Liebesbriefe geben. Über sie kann ich auch Musik schreiben." Abschnitte mit unterschiedlichen Tempo- und Ausdrucksangaben wechseln einander ab und bewirken eine ständige Durchkreuzung der expressiven Themen. Konträre Abschnitte prägen den Beginn des Kopfsatzes: Doppelgriffe in der Violine, klanglich verstärkt von der zweiten Violine, mit Triller-Begleitung des Cellos werden einer wehmütigen, unbegleiteten Kantilene der Bratsche gegenübergestellt. Diese beiden Gedanken bestimmen in unterschiedlichen Konstellationen den Verlauf des Satzes. Im zweiten Satz bildet ein von der Bratsche angestimmtes Thema den Ausgangspunkt einer Variationenfolge, unterbrochen von einem tanzartigen Presto-Abschnitt. Am Ende erscheint das Kopfthema des ersten Satzes. Zwei Themen sind die Protagonisten des emotionalen dritten Satzes: eine Melodie im wiegenden Dreierhythmus und eine sich steigernde Liebesweise. Eine folkloristische Tanzmelodie und eine innige Kantilene bilden den Kern des Finalsatzes, die miteinander verschränkt das Werk beschließen.

Dr. Heinz-Jürgen Winkler

2. Kammerkonzert

1. November 2012, 20.00 Uhr, Alte Oper, Mozart Saal

Bridge Fantasie für Klavierquartett fis-Moll
Strauss Klavierquartett c-Moll op. 13
Brahms Klavierquartett Nr. 3 c-Moll op. 60
MOZART PIANO QUARTET

29. November 2012 **Sonderkonzert**
RENAUD CAPUÇON Violine
DANIEL MÜLLER-SCHOTT Violoncello
NICHOLAS ANGELICH Klavier
Klaviertrios von Mozart, Mendelssohn
und Brahms

17. Januar 2013 **AVIV QUARTET**
Streichquartette von Schulhoff,
Mendelssohn und Beethoven

28. Februar 2013 **SIBYLLE MAHNI** Horn
ISABELLE VAN KEULEN Violine
ULRIKE PAYER Klavier
Werke von Koechlin, Kirchner,
Mozart und Brahms

21. März 2013 **LEIPZIGER STREICHQUARTETT** und
BARBARA BUNTROCK Viola
Streichquintette von Mozart und
Bruckner, Streichquartett von
Mendelssohn

18. April 2013 **TRIO CHAUSSON**
Klaviertrios von Haydn, Beethoven
und Chausson

**Ausführliche Informationen zum Programm und zum
Abonnement finden Sie in unserer Saisonbroschüre
2012/2013 sowie unter www.museumskonzerte.de**

FRANKFURTER MUSEUMS-GESELLSCHAFT e.V.

Goethestr. 25 60313 Frankfurt/Main

Tel. 069-281465 Fax 069-289443

info@museumskonzerte.de

Titelverteidiger Frankfurter Volksbank - erneut Sieger im Bankentest.



**SIEGER
BANKENTEST**
Frankfurt am Main

Test: Juni 2011
Im Test: 5 Banken
Getestet: Privatkunden-Beratung (Retail)

CITYCONTEST2011

www.focus-money.de



**BESTE
BANK**
in Frankfurt am Main

Test: Juni 2010
Im Test: 5 Banken
Getestet: Privatkunden-Beratung (Retail)

CITYCONTEST2010

www.focus-money.de

„Freundliche Atmosphäre, intensive Beratung, hohe Kompetenz“ - so beurteilt FOCUS MONEY die Beratungsqualität der Frankfurter Volksbank. Mit 150 Geschäftsstellen und SB-Standorten, 180 Geldausgabeautomaten und 183 Kontoauszugsdruckern bietet Ihnen die Frankfurter Volksbank zudem ein großes Filialnetz in FrankfurtRheinMain. Wir sind für Sie da.

Börsenstraße 7-11
60313 Frankfurt am Main
Tel. 069 2172-0
Fax 069 2172-21501

Frankfurter Volksbank